

# Offener Brief von Flüchtlingen aus Oberursel an die Verantwortlichen der Politik im Hochtaunuskreis

3. Oktober 2011

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir möchten Ihnen als Flüchtlinge, die im Containerlager in Oberursel leben müssen, über unsere Probleme schreiben. Manche von uns sind schon seit vielen Jahren hier im Lager in Oberursel und haben große Probleme.

Bad und Küche sind meist dreckig. Ein Mann ist beauftragt zum Putzen. Er ist aber schon sehr alt und hat gar nicht mehr genug Kraft. Außerdem hat er gar kein richtiges Werkzeug, nur wenige dreckige Lappen. So kann es gar nicht sauber werden. Und er wird ganz schlecht bezahlt. Für diese schlechte Bezahlung findet man niemanden, der richtig putzt. Vor allem die Toiletten sind so unappetitlich, dass wir versuchen, immer andere Toiletten außerhalb oder auf unserer Arbeitsstelle zu benutzen.

Manchmal wenn wir von der Arbeit kommen, haben wir kein heißes Wasser zum Duschen. Einer von uns hat massive Hautprobleme. Der Arzt hat gesagt, dass er in eine eigene Wohnung ziehen muss, die er besser sauber halten kann. Er bekommt aber keine Erlaubnis auszuziehen.

Einige von uns sind schon seit weit über 10 Jahren in Deutschland und wohnen immer noch im Lager. Die ganze Zeit leben wir meistens zu mehreren in einem Zimmer und haben keinen privaten Raum für uns. Wir können hier keinen Besuch empfangen. Wer arbeitet und früh aufstehen muss, wohnt vielleicht mit anderen, die lange wach bleiben oder sich spät unterhalten. Außerdem können die meisten von uns sowieso sehr schlecht schlafen, weil sie so viel an ihre Probleme denken und oft Schlimmes erlebt haben. Und in den Containern hört man alles von den anderen, auch aus den Nachbarzimmern und vom Flur.

Tiere haben eine bessere Wohnung als wir.

**Wir möchten aber nicht wie Tiere leben! Wir brauchen Wohnungen, wo wir in sauberen Küchen und mit sauberen Toiletten gesund leben können und auch ein ungestörtes Privatleben wie jeder Mensch führen können! Das ist das mindeste für ein menschenwürdiges Leben!**

Wir haben auch große Probleme mit der strengen Anwesenheitskontrolle hier. Jeden Tag wird kontrolliert, wer da ist. Wenn jemand nur einen Tag nicht da ist, kann es sein, dass er schon abgemeldet wird und dann große Probleme mit der Ausländerbehörde bekommt. Manchmal sind wir nur deshalb nicht da, weil wir zu den Zeiten, wo kontrolliert wird, auf der Arbeit sind. Und selbst dann bekommen wir Ärger. Wenn wir uns beschweren, wird gesagt, wir müssten eben immer hier sein, wenn kontrolliert wird.

Ein großes Problem ist für uns auch, dass wir im Hochtaunuskreis bleiben müssen (wegen der „Residenzpflicht“). Dadurch können wir unsere Freunde oder Verwandten, unsere Frau oder Freundin nicht besuchen, wenn sie außerhalb vom Landkreis wohnen oder in einem andern Bundesland. Und unsere Frau oder Freundin kann uns nicht besuchen, weil wir kein eigenes privates Zimmer haben, um uns ungestört zu treffen. Manchen von uns ist nicht mal erlaubt nach Frankfurt zu fahren, wo es unser spezielles Essen zu kaufen gibt.

Alle brauchen eine Wohnung. Die, die noch arbeiten können, würden sie auch gern selbst bezahlen, denn einige von uns arbeiten. Andere bekommen aber keine Arbeitserlaubnis, obwohl sie arbeiten möchten.

Manche sind zur Ausländerbehörde gegangen und haben gesagt, dass sie gerne eine Arbeitserlaubnis möchten. Dort haben sie uns gesagt, wir sollen in einem Jahr wiederkommen. Das haben wir gemacht und dann haben sie uns wieder ohne Arbeitserlaubnis weggeschickt. Für uns ist nicht zu verstehen, nach welchen Regeln sich das richtet. Die einen haben eine Arbeitserlaubnis bekommen, die anderen nicht. Wir verstehen nicht warum. Und wenn es eine Arbeitserlaubnis gibt, steht auf der Duldung, an welchen Tagen und zu welcher Uhrzeit, wann genau gearbeitet werden darf. Anfangs dürfen wir nur wenige Stunden arbeiten. Manchmal bekommen wir erst nach 5 Jahren eine richtige Arbeitserlaubnis.

inige von uns bekommen nur 20,- Euro Bargeld und dann noch einmal 120,- Euro in Gutscheinen pro Monat. Die Gutscheine können wir aber nicht in den Läden eintauschen, in denen wir unsere besonderen Lebensmittel einkaufen möchten. Und das Bargeld ist viel zu wenig.

Wir sind aus unseren Ländern gekommen, weil wir dort große Probleme hatten. Hier geht es aber weiter mit den Problemen. Wir kommen nicht weiter, weil viele von uns noch immer mit Duldung leben und nicht arbeiten dürfen oder keinen Sprachkurs bekommen. Zum Teil müssen wir die Duldung jeden Monat verlängern. Wir alle möchten gerne lernen und arbeiten und unser eigenes Geld verdienen und nicht mehr von Sozialhilfe leben.

Jetzt haben wir erfahren, dass das Lager nächstes Jahr geschlossen werden soll. Darüber freuen wir uns. Wir möchten aber nicht in ein neues Lager oder nach Grävenwiesbach, weil das für uns zu weit weg ist. Wir möchten in Wohnungen leben und dort bleiben, wo wir Freunde haben, wo wir arbeiten. Wo unsere Ärzte sind und wo wir einkaufen können. Wir möchten uns dort niederlassen, wo wir uns wohlfühlen.

Uns wird immer wieder gesagt: Im Landkreis gibt es zu wenige Wohnungen. Auch die, die ausziehen dürften, finden keine bezahlbare Wohnung.

### **Was können und wollen Sie tun? Wie können und wollen Sie uns helfen, damit alle hier passende Wohnungen finden?**

Vor allem diejenigen unter uns, die krank sind brauchen dringend eine Lösung, denn die gesundheitlichen Probleme verschlimmern sich, bei diesem Leben. Was können Sie tun, damit diese Menschen hier nicht noch ein weiteres Jahr im Lager bleiben müssen?

Mit freundlichen Grüßen

Flüchtlinge aus dem Lager in Oberursel „An den drei Hasen“

